

Evangelische Kindertagesstätte Villa Kunterbunt



Konzeption

Stand August 2023

Gottes Welt ist bunt und wir sind mittendrin

Vorwort

1. Rahmenbedingungen.....	6-9
1.1 Träger und Finanzierung.....	6
1.2 Geschichte der Einrichtung	6
1.3 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	6
1.4 Art des Angebotes	7
1.5 Lage und Einzugsgebiet.....	7
1.6 Aufnahmebedingungen und Aufnahmeverfahren.....	7
1.7 Öffnungszeiten und Beiträge	7
1.8 Räumlichkeiten und Außengelände	8
1.9. Personal	9
2. Selbstverständnis und päd. Zielsetzungen.....	10-20
2.1 Das Bild vom Kind.....	10
2.2 Ziel der pädagogischen Arbeit.....	10-12
2.3 wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes	12
2.3.1 Bindung und Eingewöhnung.....	12-13
2.3.2 Gruppe und Öffnung.....	14
2.3.3 Bildung und Lernen	14-15
2.3.4 Religiöse Bildung	16
2.3.5 Sprachliche Bildung.....	17
2.3.6 Partizipation.....	17-18
2.3.7 Gesundheitsförderung.....	18
2.3.7.1 sexualpädagogisches Konzept.....	18-19
2.3.7.2 Gewaltschutzkonzept.....	19
2.3.8 Inklusion / Integration.....	19-20
2.3.9. Beobachtung und Dokumentation	20
3. Pädagogischer Alltag.....	21-20
3.1 Tagesablauf.....	21
3.2 Unternehmungen und Exkursionen.....	21-22
3.3 Feste und Feiern.....	22
3.4 Darstellung einiger Schwerpunkte unserer Arbeit.....	23-24
3.4.1 Naturtage.....	23
3.4.2 Andachten	23
3.4.3 Partizipation und Projekte	23
3.5 Übergänge.....	23-24
4. Zusammenarbeit.....	25-26
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	25
4.2 Kooperation mit Schulen.....	25
4.3 Kooperation mit anderen Institutionen / Fortbildung.....	26
4.4 Zusammenarbeit im Team.....	26
4.5 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	26
5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung.....	27-28
5.1 Beschwerdemanagement.....	27
5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung – QM-System.....	28

Schlusswort

Vorwort Kita

Gottes Welt ist bunt und wir sind mittendrin

Unterschiedliche Fähigkeiten, Talente und Diversität gehören zu unserem Verständnis von gut gelebtem Alltag. Jeder von uns bringt sich individuell mit seinem Charakter in Gottes kunterbunte Welt mit ein. Deshalb sind unsere Gruppen ebenfalls nach kunterbunten Dingen benannt. Die Kinder erfahren bei uns in der Schmetterlings- Regenbogen- und Konfettigruppe, dass man gut ist, so wie man ist, dass Gott uns genau SO gemacht hat und dass es toll ist, dass sich jeder so individuell entwickeln kann. „Villa Kunterbunt“, sagt uns bereits mit dem Namen, dass das Leben nicht langweilig und einfarbig sein muss, sondern Gott möchte, dass wir Spaß und Freude haben, das Leben feiern und Freundschaften und Gemeinschaft erfahren. Auch jeder Tag bringt neue Erfahrungen und Abenteuer mit sich, weshalb auch unser Alltag aufregend, neu und kunterbunt sein kann. Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt wird von uns als Bereicherung gesehen und wertgeschätzt.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger und Finanzierung

Unsere Kindertagesstätte liegt in der Trägerschaft des evangelischen Gesamtverbandes Burghaun-Rothkirchen. Das Pfarramt, befindet sich zwei Straßen weiter, in der Schloßstraße 24 in 36151 Burghaun. Somit ist unser Träger, Pfarrer Förster, immer schnell erreichbar und im Kitageschehen involviert. Die Beiträge richten sich nach den jeweiligen Betreuungszeiten und sind unter 1.7. aufgeführt. An der Finanzierung sind außerdem noch die Marktgemeinde Burghaun und das Land Hessen beteiligt.

1.2. Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte feierte am 5.12.1954 Einweihung.
Seit August 2020 bieten wir auch eine U3 Betreuung an.

1.3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können.

(§ 22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§ 22 (3) SGB VIII)

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§ 22 (3) SGB VIII) Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule. (§ 22a (2) SGB VIII)

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutz auftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

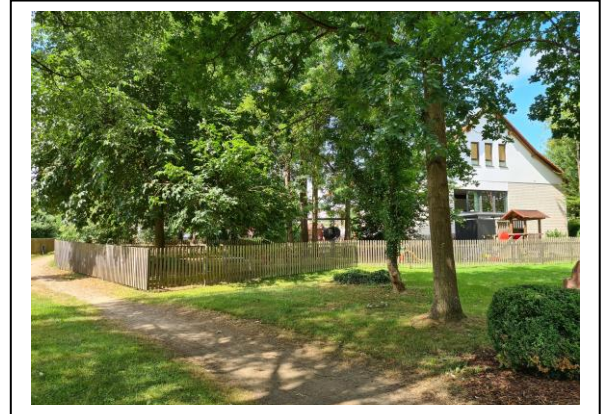
Die Tageseinrichtung ist ein Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde Burghaun-Rothkirchen. In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. (Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel).

1.4 Art des Angebotes

In drei altersübergreifenden Gruppen bieten wir bis zu 75 Kindern, im Alter von 2 bis 6 Jahren, die Möglichkeit spielend miteinander zu lernen. Wir fördern die Kinder durch unser Konzept der „teiloffenen Arbeit“. Jedes Kind gehört einer „Stammgruppe“ mit festen Bezugserzieher*innen an. Gleichzeitig gibt es gruppenübergreifende Angebote, in die sich Kinder selbst einwählen können. Die Gruppengröße ist abhängig von dem Alter der Kinder und/ oder Integrationen. Maximal können 25 Kinder in einer Gruppe betreut werden.

1.5 Lage und Einzugsgebiet

Unsere Kita liegt im Ortskern der Marktgemeinde Burghaun, im Schloßgarten 11. Sie grenzt an eine Parkanlage innerhalb einer verkehrsberuhigten Wohngegend an. In einigen angrenzenden Straßen gibt es am Straßenrand kostenlose Parkmöglichkeiten. Unser Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Burghaun, Hünhan, Gruben und Rothenkirchen, Hechelmanskirchen, Langenschwarz, Schlotzau und Steinbach. Die Infrastruktur der Marktgemeinde bietet neben einer Grundschule eine ärztliche und zahnärztliche Grundversorgung, gute Einkaufsmöglichkeiten sowie vielfältige Freizeitmöglichkeiten durch Vereine. Städte wie Hünfeld, Fulda und Bad Hersfeld sind von Burghaun aus gut mit dem Zug erreichbar und bieten weitere Möglichkeiten für Ausflüge.



1.6 Aufnahmebedingungen und Aufnahmeverfahren

Aus der Großgemeinde Burghaun können Kinder verschiedener Konfessionen, auch ohne Religionszugehörigkeit, ab ihrem 2. Geburtstag aufgenommen werden, sofern Plätze frei sind. Kinder, die zunächst keinen Platz bei uns bekommen können, kommen auf eine Warteliste.

Anmeldeformulare sind bei der Gemeinde, in der Kita, oder im Internet erhältlich und können in der Kita abgegeben oder vorzugsweise online ausgefüllt werden.

Nach telefonischer oder persönlicher Absprache können sich interessierte Eltern über unsere Einrichtung und Arbeitsweise informieren, um sich im Vorfeld der Anmeldung einen ersten Eindruck zu verschaffen.

Anschließend gibt es ein Anmeldegespräch, bei dem die Papiere und der päd. Alltag besprochen wird.

Kurz bevor es los geht, wird es ein Erstgespräch geben, bei dem detailliert, Wichtiges über das Kind erfragt wird. Hier werden auch Termine für ein „Schnuppern“ festgelegt (siehe Punkt 2.3.1.). Ungefähr 6 bis 8 Wochen nach dem ersten Eingewöhnungstag bieten wir ein Reflexionsgespräch, bei dem wir über das Ankommen und erste Entwicklungsschritte des Kindes sprechen.

1.7. Öffnungszeiten und Beiträge

Wir bieten 3 Module an.

Modul 1:

Vormittagsbetreuung von 7.15 Uhr bis 13.00 Uhr

Kosten: Ü3 Platz 0 Euro; U3 Platz 142,97 Euro /Monat

Modul 2:

Vormittagsbetreuung PLUS von 7.15 Uhr bis 14.30 Uhr

Kosten: Ü3 Platz 12,16 Euro /Monat; U3 Platz 167,84 Euro /Monat

Modul 3:

Ganztagsbetreuung von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: Ü3 Platz 52,70 Euro /Monat; U3 Platz 230 Euro /Monat

Bei Modul 2 und Modul 3 kommt die Mittagsversorgung noch hinzu:

Ü3 Platz 4,00 Euro; U3 Platz 3,50 Euro pro Essen.

Ebenfalls kommen 2,50 Euro pro Kind/ pro Monat Haushaltsgeld hinzu.

Die Preise (Stand 06/2023) sind in allen Einrichtungen der Großgemeinde Burghaun gleich und werden nach Bedarf angepasst.

Das Mittagessen bekommen wir von den Küchenfeen aus Bad Hersfeld geliefert.

1.8. Räumlichkeiten und Außengelände

Drei Gruppenräume im Erdgeschoss bieten durch die Gestaltung, Ausstattung und zweite Spielebenen verschiedene Möglichkeiten zum Rollenspiel, kreativem Gestalten und freiem Spiel.

Durch eine abwechslungsreiche Auswahl an Spielmaterial werden die vielfältigen Interessen und unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder angeregt und gefördert. Die Sanitärbereiche schließen an jeden Gruppenraum an, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, an kindgerechten Toiletten und Waschbecken, ihre Selbstständigkeit zu üben. Das Bad wird auch für pädagogische Angebote genutzt, nicht nur für die körperliche Pflege. Hier können sie beispielsweise auch mit Wasserfarben arbeiten oder an einem Wassertisch spielen. Jedes Bad besitzt einen Wickeltisch.

Der Flur

befinden sich die Garderoben und die Zugänge zu Toiletten für Erwachsene und dem Büro. Im Eingangsbereich werden Eltern über Aktivitäten, Aktionen und Tagesablauf an der Pinnwand und über den digitalen Bilderrahmen informiert. Der restliche Flurbereich ist großzügig und hell und bietet den Kindern Gelegenheit zu versch. Rollen- und Bewegungsspielen. Die Bereiche werden regelmäßig gemeinsam mit den Kindern verändert.



Die Küche

kann für gemeinsame Aktivitäten wie Kochen und Backen genutzt werden. Im Flur befindet sich ein Tisch, der als „Bistro“ zum Frühstück einlädt.

Die große Turnhalle

befindet sich im Dachgeschoss, sie wird während der Freispielzeit und zu angeleiteten Turnstunden genutzt.

Zum Schlafen und Ruhen bieten wir zwei Räumlichkeiten an, um individueller auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Neben der Wachgruppe können die Kinder sich in der Turnhalle und dem Ruheraum, der auch für kleinere Aktivitäten und Andachten genutzt werden kann, ausruhen, bzw. Schlafen legen.



Das großzügige Außengelände

mit altem Baum- und Strauchbestand sowie Sandkasten lädt zum Spielen, Klettern, Balancieren, Bauen und Entdecken ein. Zusätzliche Spielgeräte ermöglichen den Kindern vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Auf den gepflasterten Flächen können die Kinder verschiedene Fahrzeuge aus unserem großen Sortiment fahren. Kleinere Hügel regen zum Klettern und im Winter zum Schlittenfahren ein. Eine große Rasenfläche ermöglicht Ballspiele u. v. m.

Einige Apfel- und Walnussbäume, sowie zwei Hochbeete ermöglichen eine leckere Ernte.

1.9 Personal

Zu unserem Team gehören mehrere Erzieher*innen, Mitarbeiter*innen verschiedene Berufsgruppen im Bereich der Sozialpädagogik (Heilerziehungspflege, Sozialpädagogikstudent*innen etc.), sowie wechselnde Ausbildungsformen (Berufspraktikant*innen, PIVA Auszubildende) und wechselnde Praktikanten/ Praktikantinnen. Außerdem zählen wir eine Reinigungs- und Küchenkraft, sowie einen Hausmeister, zu unserem Team. Bewerber*innen werden nach dem Bewerbungsgespräch ein Hospitationstag angeboten, damit beide Seiten einen ersten Eindruck bekommen. Das Personal wird regelmäßig geschult. Auch Teamfortbildung, insbesondere nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Um das Arbeiten/ Notfallpläne und Personalausfälle transparent für Eltern zu gestalten, gibt es im Eingangsbereich der Kita ein „Personalometer“, das auf die aktuelle Situation und der damit verbunden Umplanungen hinweist. Dies unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Erzieher*innen und Eltern. Es gibt neben der Leitung, eine stellvertretende Leitung, die ebenfalls Ansprechpartner*in für Belange aller Beteiligten ist.

2. Selbstverständnis und päd. Zielsetzungen

2.1 Das Bild vom Kind

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft.

Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Die Erzieher*innen helfen dem Kind, sich zu entwickeln, sich auszuprobieren und einen Platz in der Gruppe zu finden. Außerdem dienen wir als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbstständig selbstständig zu werden.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Material wird von uns zur Verfügung gestellt, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander (Ko-Konstruktion). Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind und die Rechte der Kinder sind die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen.

Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

2.2 Ziel der pädagogischen Arbeit

Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen. Die grundlegenden Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltung und Persönlichkeitscharakteristika, die die Grundlage für Gesundheit bilden, werden als Basiskompetenzen bezeichnet.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

Individuumsbezogene Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Lernen und Lernmethodische Kompetenz

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit

Individuumsbezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit. Jedes Kind braucht das Gefühl, gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen, mit allem, was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache, ...). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt somit das Selbstbewusstsein der Kinder (siehe „starke Kinder“ und „kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“ HBEP).

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben. Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusstwerden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen und Konsequenzen für ihr Handeln erleben.

In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann Etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt (siehe „verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder“ HBEP)

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis, mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen.

Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst, aber auch für andere.

Die Kompetenz, das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen und in diesem Zusammenhang neue Lösungen und Ideen zu entwickeln ist eine wichtige Fähigkeit (siehe „lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“ HBEP)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Diese Kompetenzen werden von dem Kind benötigt, um soziale Beziehungen einzugehen und um positiv interagieren und kommunizieren zu können. Kinder erlernen unvoreingenommen zu sein, Gefühle bei sich und bei anderen zu deuten und entsprechend zu reagieren. Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, Grenzen setzen und akzeptieren zu können.

Lernen und lernmethodische Kompetenz

Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen (siehe „lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“ HBEP).

Dazu gehört sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Es ist wichtig, die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können. Durch diese Kompetenzen erlernen Kinder, wie man neues Wissen erwirbt, reflektiert und anwendet.

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben. Dies beinhaltet, die Fähigkeit, Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.



Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten.

Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen mit allen Sinnen wider (siehe „kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder“).

2.3 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

2.3.1 Bindung und Eingewöhnung

Besuchsnachmittage vor der Aufnahme (Schnuppern)

Neuen Kindern werden im Voraus ein bis zwei Schnuppertage angeboten.

Ziele der Eingewöhnung

Das Kind sowie seine Eltern erfahren, dass Übergänge Herausforderungen sind und keiner Belastung sein müssen. Wird der erste Übergang von Familie in den Kindergarten positiv bewältigt, erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen im Leben. Um Kindern und Eltern ein positives Gefühl zu vermitteln und den Kitabesuch als Bereicherung zu erleben, ist die Eingewöhnungszeit eine sehr entscheidende Phase.

In dieser ersten Zeit ist es hilfreich, wenn ein/e Erzieher*in als benannte Bezugserzieher*in, für die Belange des Kindes und der Eltern, zuständig ist. Sie ist erster Ansprechpartner*in und Begleiter*in. Sollte das Kind aber eher zu einer/ einem anderen Erzieher*in der Gruppe tendieren, werden wir flexibel darauf eingehen

Wichtig ist, dass Eltern und Bezugserzieher*in ausreichend Zeit einplanen, um das Kind gut eingewöhnen zu können.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich immer am Verhalten des Kindes. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu einer/ einem Bezugserzieher*in aufbauen konnte und Interesse am Kitaalltag zeigt.

Für die Gestaltung der Eingewöhnungsphase gibt es versch. Ansätze und Modelle. Wir haben uns besonders im Hinblick auf die unter 3-jährigen Kinder am „Berliner“ und „Münchner“

Eingewöhnungsmodell orientiert und unsere Eingewöhnung daran angelehnt. Ziel beider Modelle ist es, in Kooperation mit den Eltern, dem Kind den Aufbau von Vertrauen zum/zur Bezugserzieher*in zu ermöglichen. Wichtig ist, dass in der Eingewöhnungszeit der Übergang in eine neue Phase nie an einem Montag durchgeführt wird, damit Kinder mit etwas Vertrautem starten. Wir unterscheiden die Eingewöhnung in U3 und Ü3.

Ziele einer gelungenen Eingewöhnung sind, dass sich das Kind sicher und angekommen fühlt. Dies zeigt sich beispielsweise, wenn sich das Kind in einer Stresssituation von einer Fachkraft beruhigen und trösten lässt, wenn es sich für das Gruppengeschehen interessiert und mit einbringt und wenn es Angebote für sich nutzt. Um dies zu unterstützen, bekommen die Kinder immer ein „Patenkind“ zugeteilt.

Bei Kindern von 2 bis 3 Jahren gestaltet sich die Eingewöhnung wie folgt:

1.Phase: Das Kennenlernen (3 bis 4 Tage, innerhalb von 8 Uhr bis 10.30 Uhr)

In dieser Phase sollen sich alle Beteiligten gegenseitig kennenlernen.

Der/die Erzieher*in wird sich in dieser Phase bewusst zurückhalten und auf die Initiative des Kindes warten. Die Erzieher*innen signalisieren dem Kind durch Blickkontakt und freundliche Zuwendung, dass es willkommen ist, bedrängen es aber nicht. Sollte der Wunsch vom Kind ausgehen, kann ein Elternteil mit ihm auch in andere Bereiche der Kita gehen, und wieder zur Gruppe zurückkommen. In dieser Phase soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, während eines kurzen Teils des Tagesablaufes, Einblick zu bekommen und mit der Sicherheit des Elternteils, erste Kontakte aufnehmen zu können. Der sensible Bereich des Wickelns wird vom Elternteil übernommen und der/ die Erzieher*in ist anwesend. In dieser Phase kann sich auch schon entscheiden, zu welchen Erzieher*innen sich das Kind hingezogen fühlt, sodass dies dann die für die ersten Woche wichtige/r Bezugserzieher*in wird. Es ist wichtig, dass Eltern ihr Kind in dieser Phase begleiten und sich je nach Bedürfnis des Kindes, mit ins Spiel begeben oder nach und nach zurück ziehen (immer in Absprache mit den Fachkräften).

2.Phase: Sicherheit gewinnen (3 bis 4 Tage, innerhalb von 8Uhr bis 10.30 Uhr)

Das Kind und das Elternteil sollen Sicherheit gewinnen, um sich voneinander trennen zu können. Fühlt sich das Kind schon sicher, und zeigt Interesse am Gruppengeschehen, kann das Elternteil sich für ca.30 min., mit Verabschiedung, aus der Gruppe entfernen und im Gemeindehaus nebenan oder im Garten im Elterncafé warten. Auch hier gehen wir erst einmal von der oben angegebenen Zeit aus, können dies aber, je nach Befindlichkeit des Kindes, verändern. Das Wickeln kann, sofern es das Kind zulässt, der/ die Erzieher*in im Beisein des Elternteils übernehmen.

3.Phase: Vertrauen aufbauen (4 bis 5 Tage, innerhalb von 8Uhr bis 12Uhr)

Wenn das Kind sich wohlfühlt, kann es ohne Eltern in der Einrichtung bleiben, Die Eltern sind telefonisch erreichbar.

4.Phase: Angekommen sein (4 bis 5 Tage)

Das Kind kann als Halbtagskind bis 13 Uhr in der KiTa bleiben. Halbtags PLUS und Ganztagskinder können am Mittagessen und Ruhen teilnehmen und werden direkt danach abgeholt.

5.Phase: volle Nutzung der Betreuungszeit

Halbtags PLUS und Ganztagskinder können bis 16.30 Uhr die KiTa besuchen.

Bei Kindern ab 3 Jahren gestaltet sich die Eingewöhnung wie folgt:

1.Phase: Das Kennenlernen (3-4 Tage)

In dieser Phase sollen sich alle Beteiligten gegenseitig kennenlernen.

(1.Tag 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr, 2.Tag 9 Uhr bis 12 Uhr, 3.Tag 8 Uhr bis 12 Uhr). Der/ die Erzieher*in wird sich in dieser Phase bewusst zurückhalten und auf die Initiative des Kindes warten. Die Erzieher*innen signalisieren dem Kind durch Blickkontakt und freundliche Zuwendung, dass es willkommen ist, bedrängen es aber nicht. Sollte der Wunsch vom Kind ausgehen, kann ein Elternteil mit ihm auch in andere Bereiche der Kita gehen, und wieder zur Gruppe zurückkommen. In dieser Phase soll dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, während eines kurzen Teils des Tagesablaufes, Einblick zu bekommen und mit der Sicherheit des Elternteils, erste Kontakte aufnehmen zu können. Der sensible Bereich des Wickelns wird vom Elternteil übernommen und ein/e Erzieher*in ist anwesend. In dieser Phase kann sich auch schon entscheiden, zu welchen Erzieher*innen sich das Kind hingezogen fühlt, sodass dies dann die für die ersten Wochen wichtiger Bezugspersonen werden. Es ist wichtig, dass Eltern ihr Kind in dieser Phase begleiten und sich je nach Bedürfnis des Kindes, mit ins Spiel begeben oder nach und nach zurück ziehen (immer in Absprache mit den Fachkräften).

2.Phase: Sicherheit gewinnen in der Stabilisierungsphase (2.Woche)

Das Kind und das Elternteil sollen Sicherheit gewinnen, um sich voneinander trennen zu können. Fühlt sich das Kind schon sicher, und zeigt Interesse am Gruppengeschehen, kann das Elternteil sich für ca.30 min., mit Verabschiedung, aus der Gruppe entfernen und im Gemeindehaus nebenan oder im Garten im Elterncafé warten. Auch hier gehen wir erst einmal von der oben angegebenen Zeit aus, können dies aber, je nach Befindlichkeit des Kindes, verändern. Das Wickeln kann, sofern es das Kind zulässt, der/ die Erzieher*in im Beisein des Elternteils übernehmen.

3.Phase: Vertrauen aufbauen in der Schlussphase (3.Woche)

Hat das Kind mittlerweile eine vertrauensvolle Beziehung zum/ zur Bezugserzieher*in aufgebaut und fühlt sich ohne Elternteil in der Gruppe wohl, kann ein Ganztagskind am Mittagessen und Ruhen teilnehmen und wird direkt danach abgeholt. Ein Verabschiedungsritual mit bewusster Verabschiedung wird mit Kind, Elternteil und Bezugserzieher*in abgesprochen, und muss eingehalten werden, um dem Kind Sicherheit zu geben, den neuen Schritt, allein in der Kita zu bleiben, zu wagen. Auch in dieser Zeit soll ein Elternteil, telefonisch erreichbar sein, falls das Kind dessen Anwesenheit früher benötigt. Wichtig ist, dass das Kind pünktlich abgeholt wird, um zu erleben, dass wir als Erwachsene verlässlich sind.

4.Phase: Angekommen sein (ab der 4. Woche)

In der vierten Eingewöhnungswoche kann das Kind, die volle vereinbarte Betreuungszeit nutzen. Hat das Kind die Eingewöhnungszeit positiv erlebt und zeigt es sich vertrauensvoll und offen, ist jetzt die Zeit gekommen, in der es den ganzen Tag in der Kita bleiben kann. Ergibt sich im Gespräch zwischen Elternteil und Bezugserzieher*in, dass das Kind noch Zeit benötigt, um den ganzen Tag zu schaffen, wird gemeinsam eine längere Zeit der Eingewöhnung festgelegt.

Besonders wichtig in der Eingewöhnungszeit ist, dass Erzieher*in und Eltern sich zum Wohl des Kindes aufeinander verlassen können und Absprachen einhalten.

Das Kind braucht das sichere Gefühl, dass Eltern u. Erzieher*in sich wertschätzen, miteinander sprechen und sich als Partner akzeptieren.

Mit diesem sicheren Gefühl kann das Kind nach und nach eine tragfähige Bindung zur Erzieherin und den übrigen Mitmenschen in der Kita aufbauen.

Verlängerung der Eingewöhnung findet nach Absprache mit den Eltern statt.

2.3.2 Gruppe und Öffnung

Wir arbeiten in drei altersübergreifenden Gruppen, mit bis zu 25 Kindern. (sind 2-jährige Kinder in einer Gruppe oder wird eine Integration angeboten, verringert sich die Gesamtzahl). Bei der Gruppenzusammensetzung achten wir auf eine möglichst ausgeglichene Altersstruktur und Geschlechtermischung und berücksichtigen, so weit als möglich, Eltern- und Kinderwünsche. Dies bietet Kindern, aber auch Eltern Sicherheit und Orientierung. Die Kinder werden einer Stammgruppe mit festen Erzieher*innen zugeteilt. Durch feste Bezugspersonen kann Vertrauen entstehen und die Kinder gewöhnen sich leichter ein. Sie lernen innerhalb der Gruppe Gemeinschaft kennen und erfahren so ein Zugehörigkeitsgefühl. Die überschaubare Gruppe bietet auch Eltern und Erzieher*innen, in Kontakt und Austausch zu treten, ermöglicht einzelne Kinder gezielt zu beobachten und in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. So können die Kinder miteinander und voneinander lernen und die erfahreneren Kinder können durch Hilfestellung in verschiedenen Bereichen ihre eigenen Fähigkeiten festigen und ihr Sozialverhalten stärken.

Folgende Angebote bieten wir aus diesen Gründen in der Gruppe an:

- angeleitete Turnstunden
- Geburtstagsfeiern
- Gemeinsames gesundes Frühstück einmal im Monat
- Sing- und Spielkreise
- Projektarbeit und Kinderkonferenzen
- Bilderbuchbetrachtungen, Bastelangebote und vieles mehr

Um die Kinder alters- und entwicklungsgemäß fördern zu können, unterteilen wir die Gruppe zeitweise in Kleingruppen, und nutzen dazu auch die Räume im Gemeindehaus, nebenan.

Ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die „Teilöffnung“ der Gruppen.

Kinder, die dazu bereit sind, den Gruppenverband zu verlassen, können sich in der Zeit von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr, in verschiedene Spielbereiche einwählen. Dies erfolgt durch einen Holzpin mit Foto des Kindes an den Magnettafeln im Eingangsbereich.

Die einzelnen Spielbereiche im Flur, die Gruppen, die Turnhalle im Dachgeschoss, sowie das Außengelände, sind auf Fotos abgebildet. Die Anzahl der Plätze ist durch Zahlen und Gruppenfarben an der Magnettafel gekennzeichnet. Diese zeitweilige Öffnung ermöglicht den Kindern den nötigen Freiraum. Sie entscheiden, wo, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Sie lernen, sich und ihre Zeit selbstständig zu organisieren und sich ausreichend zu bewegen. Sie bekommen Anreize Vertrautes zu verlassen, Neues zu erleben und auch gruppenübergreifend Kontakte mit Kindern und päd. Personal zu knüpfen. Dies fördert ihre Gesamtentwicklung.



2.3.3. Bildung und Lernen

Bildung und somit Lernen beruht auf Beziehungen. Kinder lernen somit mit allen Sinnen.

Hierbei ist der Weg das Ziel.

Positive Lernerfahrungen setzen eine verlässliche und sichere Beziehung zwischen Kindern und Erzieher*innen voraus. Durch unser teiloffenes Konzept ermöglichen wir den Kindern einerseits die Bindung innerhalb eines „festen“ Gruppengefüges und andererseits die Selbstständigkeit sich außerhalb dieses Gefüges in unterschiedlichen Bereichen weiterzuentwickeln.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, durch freie und gelenkte Aktivitäten, die Kinder in vielfältiger Weise zu fördern, denn Kinder lernen

- spielerisch
- aus Spaß
- durch Begreifen
- durch Entdecken
- durch Kommunikation
- ohne Vorurteile
- nach individuellem Interesse
- ohne Konkurrenz

Daraus ergibt sich für unsere pädagogische Arbeit,
„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“ (Zitat François Rabelais)

Da das Kind auch Anregungen von außen benötigt, bieten wir zu festgelegten Zeiten, durch uns angeleitete Spielmöglichkeiten und Raumgestaltungen an. Die verschiedenen Angebote sprechen unter anderem Bereiche der Grob- und Feinmotorik, des sozialen Miteinander sowie der Wahrnehmung an (siehe Basiskompetenzen).

Durch allgemeines Erleben und Erlernen von Liedern, Bewegungsspielen, Geschichten, Gesprächen, Turnstunden u. v. m. regen wir die Kinder zum gemeinsamen Tun an, vermitteln Freude und fördern sie in Sprache, Ausdruck, Phantasie, Bewegung und Konzentration.

Bewegung und Spiel fördert die Kinder in allen Bereichen und ist letztendlich Bildung.

Pädagogische Planung

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeitsplanung.

Wir beobachten die Kinder und sehen ihre Interessen, Bedürfnisse, Stärken und Schwächen, hören ihre Fragen, Probleme und ihre aktuellen Wünsche. Der Entwicklungsstand und das unterschiedliche Alter der Kinder werden dabei ebenso berücksichtigt wie die Jahreszeiten und die religiösen Feste.

Im Team besprechen wir mögliche Themenbereiche, binden im Sinne der Partizipation die Kinder aber mit ein. So bieten wir Anreize durch Projekte auf Basis der Planung (beispielsweise Brandschutzerziehung, Polizei, Fotografie, Bienen etc.) und erarbeiten diese mit Kindern. Außerdem planen wir auch die Themen weiterer Projekte mit Kindern und durch Beobachtungen und Gesprächen mit Kindern (beispielsweise Weltraum, Bauernhof, Zirkusprojekt etc.)

Das Spiel des Kindes

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.

Von Anfang an setzt es sich spielerisch mit sich und seiner Umwelt auseinander.

Spielen ist in den meisten Fällen eine freiwillige Handlung und braucht kein vorzeigbares Ergebnis. Nicht ein Produkt ist das Ziel, sondern die Aktivität selbst.

Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder ausreichend Zeit zum freien Spiel haben.

Das Spiel beansprucht in seiner Vielfältigkeit den ganzen Menschen.

Körperlichen Fähigkeiten wie balancieren, hüpfen, klettern, schneiden, bauen und geistigen Fähigkeiten wie Farben, Formen, Mengen, Zusammenhänge erkennen, sowie seine Gefühle Frustration, Freude, Hemmungen, Ängste werden dabei gefördert. Beim Zusammenspiel mit anderen kommt es grundlegend auf soziale Fähigkeiten an. Kinder müssen auf andere zugehen, miteinander reden, verhandeln, Konflikte bewältigen, Regeln einhalten, gemeinsam etwas tun. Dabei wird Bestätigung erlebt, aber auch Frustration gelernt. Eine wichtige Aufgabe während des Freispiels ist das Beobachten. Wir sind Partner und Begleiter der Kinder, regen zu Spielen an, sind Tröster oder Vermittler. Wir erkennen Qualitäten, Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder, die wir dann in gezielter Förderung während der Gruppenzeit aufgreifen und Kinder zu neuen Lernerfahrungen ermuntern und herausfordern. Jedes Kind hat während des Kindergartenjahres die Möglichkeit sich zurückzuziehen, in eine eigene Welt einzutauchen, sich zu konzentrieren oder einfach abzuschalten und sich nach seinen Interessen und eigenem Tempo zu beschäftigen. So stellt das Spiel in all seinen Bereichen einen zentralen Lernraum dar und ist für die gesamte Entwicklung der Persönlichkeit wichtig. Das Kind lernt sich mit seinem Können und seinen Grenzen kennen, übt Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Freies Spiel

Freies Spiel bedeutet, dass die Kinder auswählen können, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen möchten. Dabei lernt das Kind, sich selbst zu organisieren.

Die Wiederholung im Spiel verhilft dem Kind Zusammenhänge zu verstehen, sicherer, geschickter und selbstständiger zu werden, um sich mit Selbstbewusstsein und Neugier neuen Herausforderungen zu stellen. Das Kind erwirbt so elementare Fähigkeiten wie Sprache, Feinmotorik, Kommunikation, die es in der Schule und im späteren Leben benötigt. Beim Turmbau werden z. B. Mathematik, räumliches Denken und Physik erfahrbar, denn wer schafft es ohne Übung, gleich einen hohen Turm aufzubauen. Wie oft stürzt ein Turm ein, weil die Steine wahllos aufeinandergelegt werden. Statik und Schwerkraft werden erfahrbar. Erste Erfahrungen im Bereich der Schwerkraft erlebt das Kind auch beim Klettern, denn je höher es klettert, desto wackliger wird es.

[Spielen ist das Lernen des Kindes.](#)

In dieser Zeit beobachten Fachkräfte und nehmen sich besonders Zeit für Gespräche und das Spiel mit dem Kind. Die Erzieher*innen bereiten den Raum und die Materialien vor und geben somit Impulse.

2.3.4 Religiöse Bildung

Die Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ ist in der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Burghaun. Religion hat eine wichtige Funktion für Kinder, die wir als evangelische KiTa bejahen. Wir haben und brauchen eine bunte, vielfältige, lebensfrohe religionspädagogische Praxis, in der Kinder erfahren und erleben können, dass Religion Spaß macht und wichtig ist. Bei uns sind auch Kinder u. Familien willkommen, die keiner Religion angehören, jedoch offen sind, für unseren Umgang mit religiösen Themen. Wir schätzen verschiedene Kulturen und Religionen und freuen uns auf eine bunte Vielfalt und einen bunten Alltag. Unser Umgang miteinander, unser Alltag und das Bild vom Kind basieren auf der Grundlage unseres christlichen Selbstverständnis.

Wir bieten den Kindern:

Die Offenheit für die religiöse Dimension – d. h. Kinder in ihren Fragen und Gedanken als „Gottsucher*innen“ wertzuschätzen. Das bedeutet Kinder bei Fragen „wo war ich, bevor ich auf die Welt kam?“ „was passiert nach dem Tod“ etc. zuzuhören und zu begleiten.

Ein religionspädagogisches Konzept - die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir gehen aufgrund des christlichen Selbstverständnis wertschätzend miteinander um und beantworten auf dieser Basis Fragen der Kinder.

Religiöse Angebote – wir erarbeiten die biblischen Geschichten, Feste und Feiern im Jahreslauf mit Kindern. Wir üben und pflegen christliche Rituale, durch beispielsweise wöchentliche Andachten und monatlichen Kirchenbesuchen mit unserem Pfarrer. Wir singen christliche Lieder und Hören und Sprechen Gebete. Durch das Spielen und die Gespräche vertiefen sich die Geschichten und Themen.

Gemeindeanbindung – ein Miteinander von Kita und Gemeinde wird gestärkt, durch Mitgestaltung von Gottesdiensten, regelmäßige Besuche von Senioren in versch. Senioreneinrichtungen unserer Gemeinde und der Vernetzungen mit verschiedenen Institutionen (z.B. Feuerwehr) der Gemeinde und.

Jedes Kind soll sich als einzigartiger, von Gott gewollter Mensch erfahren.

Wir möchten den Kindern Geborgenheit und Vertrauen als religiöse Grunderfahrung vermitteln, z. B. Teilen und Abgeben, Gemeinschaft erleben, Rücksicht nehmen, Zuspruch und Trost spenden. Auf ganzheitliche Weise werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie in der Weltbegegnung mit allen Sinnen das Leben und der Glaube begreifbar werden.



2.3.5 Sprachliche Bildung

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung. Die sprachliche Bildung ist ein komplexer Prozess, auf dem alle anderen Bildungsprozesse beruhen. Sie entwickelt sich übers Hören, Sehen, Bewegen, Tasten und vieles mehr. Es ist also wesentlich, dass die Pädagogen*innen erkennen, wo sich das Kind befindet, um es von dort abzuholen und zu begleiten.

Der entscheidende Faktor ist also eine gelingende, kommunikative Fachkraft-Kind-Interaktion.

Sprachfreude wird von uns in einer sicheren Umgebung vorgelebt.

Kinder lernen Sprache in:

- Beziehungen zu Bezugspersonen, die sich ihnen emotional zuwenden
- in alltäglichen Interaktionen mit Erwachsenen u. anderen Kindern im Alltag oder Spielhandlungen
- beim Zuhören (Geschichten, Bücher u. a.)
- im Dialog, im aufeinander eingehen bei Gesprächen
- in ihrem eigenen Tempo

Kommunikation und Sprache sind Grundlagen für den Aufbau guter Beziehungen.

Wir bieten den Kindern im Kitaalltag Möglichkeiten ihre Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten zu äußern und für ihre Rechte einzustehen. Sie bekommen Anreize zu hören, zuzuhören, aber auch sich zu äußern. Kinder brauchen Zeit und Zuwendung, um das, was sie sagen möchten, aussprechen zu können. Eine Vielfalt an Liedern, Reimen, Fingerspielen und Kreisspielen bietet auch Kindern aus anderen Sprachkulturen Zugang zu unserer Sprache. Alle Sprachen und Kulturen werden nebeneinander gleichrangig wahrgenommen und kennengelernt. Im letzten Kitajahr bieten wir den Kindern zusätzlich Themenbereiche aus dem „Würzburger Sprachprogramm“ an, um das phonologische Bewusstsein zu fördern. Die Kinder lernen beispielsweise bewusst Geräusche, aber auch die Aussprache von Anlauten zu hören und nachzusprechen und sprechen Reime. Die Kinder sollen Spaß haben, am Umgang mit der Lautsprache, um so die Schriftsprache leichter zu erlernen. Wir schulen uns regelmäßig und besprechen individuelle Förderbedarfe der Kinder in Teamrunden mit Hilfe Beobachtungsdokumentationen. Wir unterscheiden zwischen Therapie und sprachlicher Bildung. Therapien bieten Fachleute wie z. B. Logopäd*innen, mit denen wir, nach Absprache mit Eltern, kommunizieren. Auch in der Kita können Förderbedarfe auffallen, die dann von externen Personen aufgegriffen werden. Es werden Projekte und Aktivitäten zum Thema sprachliche Bildung angeboten, manchmal zeigt sich dieses Thema aber auch indirekt. Besonders wichtig ist es uns, mit der Familie im engen Austausch zu stehen über die Entwicklung des Kindes und gemeinsam über Unterstützungsmöglichkeiten zu besprechen. Unsere Kita arbeitet zudem mit unterstützter Kommunikation, wie beispielsweise Metakom, um auch mit Kindern und Familien mit Sprachbarrieren, gut im Alltag kommunizieren zu können. Mit der Symbolsprache integrieren wir Kinder in unseren Alltag, regen zu Gesprächen an und fördern die Selbstständigkeit, beispielsweise „was ist gut bei dem kalten Wetter anzuziehen“, Speiseplänen oder Tagesabläufen. Auch durch verschiedene Rollenspielbereiche, Lesecken, Toniefiguren etc. fördern wir die Sprache der Kinder.

2.3.6 Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw.

Mitbestimmung. Es ist ein Grundprinzip der Menschen- und Kinderrechte und stellt für Kinder die erste Erfahrung mit Demokratie dar. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben, und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen, und gemeinsam Lösungen zu finden. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist, dass wir eine positive Grundhaltung den Kindern gegenüber haben und sie als Gesprächs- und Entscheidungspartner wahr- und ernst nehmen. Wichtig ist uns, Kindern in diesem Zusammenhang, zuzuhören und Raum zu geben, sich zu äußern und Fragen zu stellen. Wir erarbeiten und unregelmäßigen Abständen die Kinderrechte mit den Kindern, greifen hier Alltagssituationen auf und unterstützen Kinder beim Ideen sammeln und Lösungen finden. Regelungen, die in unserem täglichen Miteinander unerlässlich sind, werden so weit als möglich, gemeinsam mit den Kindern aufgestellt, und können bei Bedarf auch mit ihnen verändert werden. Regeln und Tagesabläufe werden in den jeweiligen Gruppen und Spielorten als Symbole ausgehängt, um die Selbstständigkeit und Sprache der Kinder zu unterstützen. Auch Beschwerden von Kindern finden im Einzel-, aber auch im Gruppengespräch, Raum. Uns ist es wichtig, dass die Kinder erfahren, dass sie auch Ärger, Unmut oder Traurigkeit äußern können, und dass wir im gemeinsamen Gespräch und Handeln positive Veränderungen bewirken können (siehe 5.1.). In der Projektarbeit und Themenfindung entscheiden die Kinder demokratisch, was in den jeweiligen Gruppen ansteht. Wir bieten den Kindern durch Kinderkonferenzen und Kinderparlamenten den Raum, Ideen mit einzubringen und zu entwickeln, Gutes aber auch nicht Gutes anzusprechen. Auch bei Bastelangeboten und Aktivitäten (Naturtage, Seniorenbesuche, Tänze etc.) haben die Kinder gruppenübergreifend Einwahlmöglichkeiten. Durch die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene

Leben und das der Gemeinschaft betreffen, werden die Kinder aktive Mitgestalter in unserer Kita. So entscheiden die Kinder beispielsweise, ob die Hochebene eine Piratenecke oder Tierarztpraxis wird, entscheiden welche Spiele und Bücher in die Gruppe geholt werden oder entscheiden teilweise über Neuanschaffungen in der Kita mit. Sie erleben Erfolg und Misserfolg mit Entscheidungen. Sie erfahren, was es bedeutet als Einzelner auch mal zurückstecken zu müssen, weil die Mehrheit etwas Anderes möchte. So erfahren sie, dass bestimmte Entscheidungen auch Konsequenzen mit sich bringen. Wir unterstützen in Mehrheitsentscheidungen und Konflikten zur Ideenentwicklung und motivieren zu eigenen Lösungen.

2.3.7 Gesundheitsförderung

Unser Ziel ist es, dass die Kinder eine Verantwortung für sich und ihre Gesundheit übernehmen und dass Sie den eigenen Körper wahrnehmen und kennenlernen. Dies fördern wir sowohl im Alltag (beispielsweise durch Gespräche über Nahrungsmittel, den Körper, die Gefühle etc.), als auch mit Projekten. Wir thematisieren den Körper und was wichtig für diesen ist und unterstützen ein gesundes Bewusstsein durch ausgewogene Ernährung, einem zuckerfreien Vormittag und einem monatlichen, gemeinsamen, gesunden Frühstück, das gemeinsam mit den Kindern vorbereitet wird. Gerade das Thema „Essen“ regt sowohl unter Kolleg*innen, als auch in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft immer wieder zu Gesprächen an. Auch hier ist uns die Mitbestimmung der Kinder sehr wichtig. Unsere Aufgabe sehen wir in dem Begleiten bei den Mahlzeiten, sowie darin eine gute Essatmosphäre zu schaffen. Wir hören Kindern zu, wenn diese sagen, Sie sind satt und überreden nicht zum leer essen. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder gemeinsam die Zähne. Wir haben eine Kooperation mit der Zahnarztpraxis, die sich ebenfalls in Burghaun befindet. Zwei Mal jährlich besucht uns diese, um mit allen Kindern die Zahnhygiene kindgerecht zu erarbeiten, einmal jährlich dürfen wir die Praxis mit unseren Vorschulkindern besuchen. Wir legen viel Wert darauf, so oft wie möglich mit den Kindern rauszugehen und verschiedene Bewegungsangebote anzubieten. Hier ist uns besonders wichtig, Angebote zu schaffen, in die sich die Kinder selbst einwählen und mitbestimmen können. Die Kinder sollen eher Freude mit verschiedenen Bewegungsangeboten und der Natur entwickeln, als diese unter Druck mit Zwang durchführen zu müssen. Wir gestalten den Alltag vielfältig, sodass Kinder neugierig den Aktivitäten und Ausflügen gegenüberstehen und Lust haben, mitzumachen. Zu den monatlichen Naturtagen, sind Sie als Familie herzlich mit eingeladen.

2.3.7.1 Sexualpädagogisches Konzept

Die kindliche Sexualität wird von uns als etwas Natürliches und Positives erlebt und gehört für uns zum gut gelabten Alltag.

Im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan wird unter anderem beschrieben, dass die kindliche Sexualität bedeutet, seinen Körper wahrzunehmen und kennenzulernen. Außerdem erlangen die Kinder ein Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre und eine Geschlechtsidentität und nehmen äußerliche Unterschiede zwischen sich und anderen wahr.

Wir als Kita möchten das Neugierverhalten der Kinder nicht stoppen und bieten allen Kindern Freiheit und Grenzen mit diesem Thema zu erfahren und nehmen uns dem Interesse der Kinder an. Dies kann beispielsweise durch Gespräche und Themen im Stuhlkreis erfolgen oder über Projekte und Bücher. Wir nutzen Puzzle, Spiele und Spiegel, um den Körper kennen zu lernen. Gerade durch Rollenspielen, wie Mutter, Vater, Kind oder Doktorspielen werden die Neugier und die eigene Schamgrenze kennengelernt und Fragen zum eigenen Körper und Geschlecht gefördert.

Wir als Fachkräfte gehen offen mit dieser Thematik um, wobei es uns wichtig ist die Kinder altersangemessen und auch Eltern zu begleiten und im Gespräch zu sein. Das transparente Arbeiten ist gerade bei diesem Thema sehr wichtig.

Erzieher*innen nehmen ihre Vorbildfunktion wahr, auch indem Sie die Geschlechtsteile klar benennen. Die Kinder sollen sich und ihren Körper kennen lernen. Durch das Kennenlernen und somit durch die Wertschätzung des eigenen Körpers hat dies einen großen Wert hinsichtlich der Prävention von sexueller Gewalt, denn „ich schütze, was mir wichtig ist“. Uns ist es wichtig, diese Neugier der Kinder in einem geschützten Rahmen zu begleiten und unser Vertrauen zu zeigen. Regeln werden hier gemeinsam mit Kindern besprochen und erarbeitet. So ist beispielsweise für alle Beteiligten bewusst, dass in der Arztpraxis keine Materialien in Körperöffnungen gesteckt werden dürfen (beispielsweise Ohrloch oder Poloch). Die Balance zwischen „Freiheit“ und „Grenzen“ ist hier sehr wichtig. So achten wir auch auf Dinge, wie Alter und Machtverhältnisse, die dem Thema entsprechen sollten. Alle Beteiligten müssen sich gut fühlen und zustimmen (beispielweise, wenn sich Kinder ihren Po zeigen). Im Team gehen wir offen miteinander um, wenn wir diese Thematik bei Kindern wahrnehmen. So stellen wir sicher, dass gerade durch unser teiloffenes Konzept, alle Erzieher*innen auf einem Stand sind und Regeln, die mit Kindern besprochen wurden, für alle Beteiligten klar sind. Deshalb können alle Fachkräfte als kompetente Ansprechpartner*innen, auch für Eltern, zur Seite stehen. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder ihre „Stimme“ einsetzen können und gehört werden. Ein „Nein“ bedeutet immer „nein“ und jedes Kind entscheidet selbst,

ob es sich aus-/ umziehen möchte. Aus diesen Gründen, ist das Thema kindliche Sexualität also nicht nur aus der Sicht der Gesundheitsförderung- und Entwicklung wichtig, sondern auch aufgrund der Prävention gegenüber sexueller Gewalt. Kinder erlangen an Selbstbewusstsein und lernen Grenzen bei sich und anderen kennen und wir stehen bei diesen Vorgängen und Entwicklungsschritten schützend zur Seite. Bereits im Mutterleib beginnt die Sexualität des Menschen durch Berührungen von außen und durch sich selbst.

Die spielerisch und spontan stattfindende "kindliche Sexualität" ist von der absichtsvollen „erwachsenen Sexualität“ zu unterscheiden und hat einen hohen Stellenwert in der Identitätsentwicklung. Hierzu zählt auch die Selbstberührung. Dies kann aus verschiedenen Situationen entstehen, sei es aufgrund des schönen Gefühls, als auch beispielsweise des Stressabbaus. Kinder nutzen Selbstberührungen immer wieder zur Selbstregulation, weshalb wir unsere Aufgabe darin sehen, diese Situationen im Blick zu haben, abzuschätzen und dem Kind evtl. beim Stressabbau zu unterstützen, indem wir die Situation verändern, uns als Gesprächspartner*in oder Spielpartner*in anbieten oder Nischen als Rückzugsort bieten.

Auch innerhalb des Teams, regt das Thema immer wieder zu Gesprächen an. Eigene Erfahrungen und Werte der Erwachsenen spielen hier eine besondere Rolle. Deshalb ist uns eine ständige Selbstreflexion sehr wichtig. Erzieher*innen bilden sich regelmäßig in diesem Bereich fort. Auch in Teamsitzungen findet dieses Thema immer wieder Platz, damit wir offen, gemeinsam als Team, mit der kindlichen Sexualität umgehen können und diesen wichtigen Bereich in der kindlichen Entwicklung bestmöglich unterstützen können.

2.3.7.2. Gewaltschutzkonzept

Unsere Einrichtung besitzt Leitfäden zum Kinder- und Gewaltschutzkonzept. Diese sind im QM- Handtuch, sowie im Kinderschutzordner genauer beschrieben. Im Bezug auf §8a (Kindeswohlgefährdung im familiären Umfeld), sind wir verpflichtet Gespräche im Team und mit Eltern darüber zu führen, Beobachtungen mitzuteilen, und Fragen zu diesem Thema zu erarbeiten und zu beantworten. Wir unterscheiden zwischen Gefährdungen in der Institution und Gefährdungen im familiären Umfeld. Neben den jährlichen Unterweisungen sensibilisieren wir uns als Team regelmäßig zu diesem Thema und fertigen beispielsweise Verhaltensampeln zum Verhalten gegenüber Kindern und Risikoanalysen gegenseitiger Grenzverletzungen an. Mit Kindern erarbeiten wir diese Sachen in Projekten und durch den Raum, den wir in beispielsweise Stuhlkreisen für Gespräche bieten. Je nach Bedarf führen wir das Projekt „Faustlos“ mit einer Kleingruppe oder gesamten Gruppe durch. Näheres, wie beispielsweise Handlungsabläufe in gefährdenden Situationen, ist in der Broschüre „Kita als sicherer Ort“ beschrieben. Allen Mitarbeitenden sind die Abläufe bekannt. Bereits bei Bewerbungsverfahren wird das Thema „Gewaltschutz“ mit angehenden Mitarbeitenden besprochen und bei Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis eingefordert. Zu den präventiven Maßnahmen in unserer Einrichtung zählt außerdem, Kinder stark zu machen. Die Kinder werden bei uns gestärkt und ermutigt, ihre Stimme zu nutzen und selbst mitzuentcheiden. In den Gruppen werden die Kinderrechte regelmäßig besprochen, damit alle Beteiligten, Kinder, Eltern und Fachkräfte die Rechte der Kinder kennen und wahren. Kinder müssen gehört werden, deshalb gibt es neben einem Briefkasten für Eltern, ebenfalls einen Briefkasten für Kinder für Wünsche und Beschwerden, um diese angemessen zu erarbeiten und zu verbessern. Außerdem gibt es ein Kinderparlament in unserer Kita, das in verschiedenen Bereichen Verantwortung übertragen bekommt und sich für Wünsche und Kritik aller Kinder der Kita einsetzt. Näheres hierzu ist beim Punkt Beschwerdemanagement beschrieben. Wir als Fachkräfte gehen als Vorbild mit offenem Blick voran und wahren das Nähe- Distanzverhältnis unseren Gegenübers. Wir setzen uns gegen gewalttätiges, diskriminierendes und grenzüberschreitendes sexualisiertes Verhalten ein, um die uns anvertrauten Kinder zu schützen. Bei Bedarf stehen wir mit einer ISEF (insofern erfahrenden Fachkraft), der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, ggf. dem Jugendamt und zuständigen Behörden in Kontakt.

2.3.8 Inklusion / Integration

Uns ist ein respektvoller gegenseitiger Umgang wichtig und sehen „Vielfalt“ als natürlichen Ausgangspunkt für unsere Gemeinschaft an. Diese Sicht, bezieht sich auf sämtliche Bereiche und den gesamten Kita Alltag. In unserer Gemeinschaft sollen die Kinder erleben „Ich bin gut, so wie ich bin.“ und „Ich bin so von Gott gewollt.“ Die Kinder können ihre Stärken und individuellen Fähigkeiten einbringen. Wir schaffen ein Umfeld, in das sich jedes Kind als aktiver Mitgestalter/ aktive Mitgestalterin mit einbringen kann, unabhängig von beispielsweise Alter, sexueller Orientierung, Sprache, Aussehen, persönlicher Lebenssituation, Bildungsgrad, Religion Demokratische Grund- und Kinderrechte haben einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung, weshalb wir Möglichkeiten bieten, sich zu zeigen und zu

öffnen und uns ohne Bewertung zu begegnen. Unterschiede werden erlebt und benannt, Gemeinsamkeiten heben wir hervor. So bekommen die Kinder ein Gespür für Vielfalt und ein grundlegendes Demokratieverständnis. Durch die regelmäßige Reflektion unserer Vorurteile und die Gespräche in Teamrunden, verringern wir Ausgrenzung, Diskriminierung und Abwertung. Jede Familie bringt ihre eigenen Erziehungsideale- und methoden mit, weshalb uns ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig ist. Vielfalt bedeutet, einen Menschen in seiner Individualität bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zur Gemeinschaft anzuerkennen. Sowohl Kinder als auch Erwachsene können hier voneinander lernen. Beispielsweise Mehrsprachigkeit, soziale Kompetenzen, fachliches Wissen, Umgang mit Einschränkungen, Ideenreichtum und Selbständigkeit wird von uns anerkannt und wertgeschätzt. Uns ist außerdem wichtig, mit einem offenen Blick und einer offenen Kommunikation voranzugehen und Vorbilder zu sein. Wir benutzen deshalb eine gendergerechte Sprache und vermeiden stereotype Äußerungen, um alle Kinder und Personen gleich anzusprechen und abzuholen. Wir erkennen Ressourcen und Kompetenzen der Kinder, Eltern und Erzieher*innen, auch diese, die nichts mit der formalen Bildung zu tun haben. Die regelmäßigen Entwicklungsgespräche, die mindestens einmal jährlich angeboten werden, sowie eine vertrauensvolle und offene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Eltern, Erzieher*innen und ggf. Therapeut*innen, ermöglichen dem Kind eine positive Entwicklung und Förderung (ggf. als interdisziplinären Runden). Uns als Team ist es wichtig, alle Kinder bestmöglich abzuholen und zu fördern und uns für eine Chancengerechtigkeit einzusetzen.

2.3.9 Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung

Gezielte Beobachtungen und deren Dokumentation bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften. Wir legen wert auf ressourcenorientierte Beobachtungen am Kind. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von päd. Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln.

Systematische Beobachtungen in unterschiedlichen Alltagssituationen, im Freispiel, bei alleinigen oder Gruppenaktivitäten erlauben ein wirkliches Kennenlernen eines Kindes, seiner Besonderheiten und seiner Entwicklungsbereitschaft. Wir nutzen hierfür Einrichtungsbezogene Beobachtungs- und Entwicklungsgesprächsbögen, nutzen situationsbedingt, aber auch unsystematische Beobachtungen. Die verschiedenen Beobachtungen können offen oder verdeckt stattfinden.

Beobachtung ist somit immer eine intensive Beachtung eines Kindes!

Die Erkenntnisse der regelmäßigen Beobachtung und deren Dokumentation dient als Grundlage für Gespräche mit dem einzelnen Kind, Entwicklungsgespräche mit den Eltern, aber auch im Team. Dokumentationen und Gesprächsunterlagen werden mit den Anmeldepapieren und weiteren Unterlagen in der pädagogischen Kinderakte sicher verwahrt.

Entwicklungsmappe

Neben der schriftlichen Dokumentation von Beobachtungen ist es uns auch wichtig, im Verlauf der Kitazeit, gemeinsam mit den Kindern ein Portfolio zu erstellen.

Zeichnungen, Fotos, kurze Berichte zu bestimmten Situationen, aber auch Vordrucke zu versch. Themen, z. B. „Mein Hand- und Fußabdruck“, „Das bin ich“, „Mein Lieblingslied“ u. a., ermöglichen Kindern, Eltern und Erzieher*in immer wieder ins Gespräch zu kommen und die Entwicklung eines Kindes in verschiedensten Bereichen zu dokumentieren. Wichtig ist hierbei, dass die Kinder die Mitgestalter*innen ihrer eigenen Mappen sind und diese für die Kinder nachvollziehbar gestaltet sind. Die Entwicklungsmappen gehören zu den Kindern, weshalb diese auch darüber entscheiden dürfen.



3. Pädagogischer Alltag

3.1 Tagesablauf

Unsere Kita hat von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

7.15 Uhr – 9.00 Uhr Bringzeit

Beschäftigung u. Spiel im Gruppenraum

8 Uhr – 10.30 Uhr Gruppenzeit

Für die gesamte Gruppe oder in Kleingruppen bieten wir hier:

Spiel- u. Singkreise, kreative Arbeiten, Geburtstagsfeier, Gesellschaftsspiele, angeleitete Turnstunde, Andachten,

gesondertes Programm für die verschiedenen Altersgruppen, beispielsweise Vorschulgruppe.

Die Kinder haben die Möglichkeit von 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr frei zu entscheiden, wann, mit wem und wo sie frühstücken möchten.

10.30 Uhr – 11.30 Uhr Freispielzeit

Wir bieten den Kindern hier:

Gruppenübergreifendes Arbeiten. Die Kinder können selbst entscheiden, wo (Turnhalle, Garten, Bewegungsraum, Flur oder in welcher Gruppe), mit wem und was Sie spielen möchten. Sie können sich an einer Pinnwand im Flur anpinnen, sodass die Kinder lernen, sich selbstständig zu organisieren und sich abzusprechen. Die Kinder können Angebote und Aktivitäten in dieser Zeit aus verschiedenen Gruppen nutzen.

11.30 Uhr-12.00 Uhr Rausgezeit

Wir bieten allen Kindern die Rausgezeit an

12.00 Uhr – 13.00 Uhr Abholzeit und Mittagessen

Um 12 Uhr findet das Mittagessen statt. Die Halbtagskinder können bis 13 Uhr abgeholt werden.

13.00 Uhr – 14.15 Uhr Ruhezeit

Wir bieten 3 Ruhemöglichkeiten an: eine Wachgruppe, eine Ruhgruppe und eine Schlafgruppe

14.30 Uhr – 16.30 Uhr Abholzeit

Die Kinder können von 14.30 Uhr bis um 16.30 Uhr abgeholt werden. Das Spiel findet unterschiedlich im Gruppenraum, im Außengelände oder in der Turnhalle statt.

3.2 Unternehmungen und Exkursionen

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder ausreichend und bei unterschiedlichem Wetter im Freien, und auch in neuer Umgebung, bewegen. Aus diesem Grund bieten wir zu unterschiedlichen Zeiten die Möglichkeit außerhalb der Kita Spiel, Spaß und Bewegung zu erleben und neue Erfahrungen zu machen.

Regelmäßig bieten wir:

Naturtage

einmal monatlich

Familienausflug zum Jahnpark - Bad Hersfeld

Einmal jährlich, im Frühsommer, fahren wir mit der Bahn nach Bad Hersfeld in den Jahnpark. Dieser öffentliche Spiel- und Erlebnispark lädt zum Klettern, Spielen und Entdecken ein und bietet von Jung bis „Alt“ aufregende Möglichkeiten. Eltern, Großeltern und Geschwister sind dabei herzlich Willkommen.

Ausflug zum Weiher

Bei warmem Wetter laufen wir mit den Kindern zum Weihergelände, damit sie dort nach Herzenslust mit Wasser und Sand matschen und die vielfältigen Spielgeräte nutzen können.

Schlittenfahrt

Viele verschiedene Schlitten haben wir in der Kita, die Kinder können aber auch ihre eigenen mitnehmen. Die Art der Schlittenwiese ermöglicht es auch schon den jüngsten Kindern allein oder in Begleitung älterer Kinder oder Erzieher*innen den Abhang hinunterzufahren.

Programm Vorschulkinder

Wir bieten unseren Großen jedes Jahr einige Highlights, die wir zu Beginn des Kita-Jahres festlegen.

Diese könnten sein: ein Ausflug ins Wortreich nach Bad Hersfeld, ein Theaterausflug nach Fulda, Ausflug nach Steinau (Erlebnispark), ein Abschlussabend in der Kita, Projekte mit einer Rückenschule und der Polizei u.v.m. Einige dieser Programmpunkte sind von uns fest gelegt, um Impulse zu setzen, weitere Programmpunkte werden gemeinsam mit Kindern entschieden und erarbeitet (beispielsweise ein Zirkusprojekt).

Projekte

wir bieten verschiedene Projekte, die teils mit allen Kindern einer Gruppe, teilweise mit selbsteingewählten Kindern stattfinden. Diese können von Jahr zu Jahr unterschiedlich sein.

3.3 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind für alle Menschen wichtig.

Dazugehören, Teil eines Ganzen sein, soziale Kontakte pflegen, Gemeinschaft, Rituale, Kultur erleben, aufrechterhalten und festigen sind wichtige Gründe, warum in unserer Kita im Laufe eines Jahres Feste und Feiern stattfinden.

Geburtstag

Ein besonderer Tag im Leben eines Kindes ist der Geburtstag.

Auch bei uns steht das Kind diesen Tag im Mittelpunkt. Durch einen Aushang werden alle von dem besonderen Ereignis informiert. Wir starten den Tag mit einem gemeinsamen Frühstück in der Gruppe (z. B. Geburtstagskuchen, Obst- oder Rohkostteller...). Des Weiteren darf das Kind dann den Morgenkreis nach seinem Wunsch gestalten, sich hochleben lassen und es bekommt ein kleines Geschenk.

Christliche Feste im Jahreskreis

Den christlichen Jahreskreis zu gestalten, ist fester Bestandteil unserer Kitaarbeit und gehört zu unserem Leben in der Kita dazu. Hierbei feiern wir grundlegende menschliche Erfahrungen, die auch schon Kindern zugänglich sind, beispielsweise Danken, Liebe und Freundschaft.

Familiengottesdienst

Hier laden wir alle Familien herzlichst ein. In beiden Gottesdiensten bringen sich die Kinder mit ihren verschiedenen Stärken ein. So gibt es viele Kinder, die gerne neue Lieder im Gottesdienst vorstellen und mitsingen, aber auch Kinder, die bei den Geschichten mitwirken oder Gebete formulieren möchten. Im Anschluss an die Familiengottesdienste ist es uns wichtig noch die Möglichkeit zu bieten sich zu unterhalten und Gemeinschaft zu erleben.

Die Aufnahme und die Verabschiedung eines Kindes stellen wir, als evangelischer Kindergarten, unter den besonderen Schutz Gottes.

Sommerfest

Wir starten mit einem Familiengottesdienst und feiern dann unter einem Thema auf dem Kitagelände oder wandern auch mal zu unserem Waldplatz. Bei unserem Sommerfest legen wir Wert darauf, dass Eltern und Kinder gemeinsam aktiv sein können und bieten dementsprechend Spielmöglichkeiten an.

3.4 Darstellung einiger Schwerpunkte unserer Arbeit

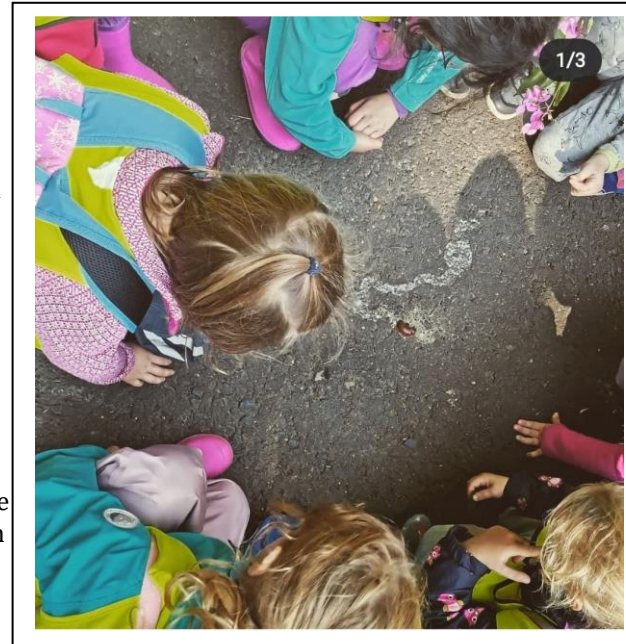
3.4.1 Naturtag

Während des ganzen Jahres, gehen wir mit den Kindern regelmäßig jeden 4. Mittwoch im Monat in den Wald oder andere Naturgebiete in und rund um Burghaun.

Er bietet den Kindern viele verschiedene Lern-, Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten besonderer Art. Hier erleben sie Ruhe, Konzentration und Abenteuer. Im Sinne der Partizipation wählen sich die Kinder hier 1-2 Tage vorher selbst ein. Zu Beginn und am Ende des Waldvormittages versammeln wir uns auf dem „Frühstücksplatz“. Wir lauschen, wenn möglich mit geschlossenen Augen, den Geräuschen des Waldes. Ein kurzes Gespräch, eine besinnliche Meditation oder kurze Gebete lassen die Sinne wach werden. Der Wald ist der ideale Spielort für Kinder. Meist benötigen sie uns Erwachsene nicht, denn Forscher*innen, Entdecker*innen und Abenteuer*innen tauchen hier in neue Gebiete ein und genießen in besonderer Art und Weise das Zusammenspiel mit Gleichaltrigen. Die Kinder können sich nach Herzenslust bewegen und mit allen Sinnen die Natur erleben. In natürlicher Umgebung wird die Neugierde des Kindes geweckt und der Forschungsdrang kann sich voll entfalten. Hindernisse, die im Weg liegen, Steine, Stöcke und Erdhügel beispielsweise fördern die Wahrnehmung, das Körpergefühl und den Gleichgewichtssinn der Kinder.

Die Erfahrungsmöglichkeiten, die der Wald unseren Kindern zu bieten hat, finden sich in keinem Kinderzimmer und in keiner Turnhalle.

Auch die Kinder, die nicht in den Wald möchten, bekommen an diesen Tagen die Möglichkeit zu einem Naturausflug, einfach nur etwas kleiner, denn „der Weg ist das Ziel“. Die Familien sind zu unseren Naturtagen immer herzlichst eingeladen.



3.4.2 Andacht

Einmal wöchentlich kommen wir gruppenweise ca. 20 bis 30 Minuten zusammen, um Andacht zu halten und den Kindern unter anderem den Ablauf des Kirchenjahres oder die christlichen Werte, wie das Miteinander, näherzubringen. Einmal monatlich findet eine Andacht mit Pfarrer Förster und den Kindern in der Kirche statt. Durch wiederkehrende Rituale und eine feste Struktur, die den Kindern Sicherheit und Ruhe gibt, widmen wir uns mit allen Sinnen einer biblischen Geschichte oder Themen des täglichen Miteinanders. Die Ausgestaltung kann durch unterschiedliche Materialien variieren. Als festes Element steht aber immer eine Kerze, als Symbol für Jesus, im Mittelpunkt. Kinder ist hier immer die Wahl überlassen, teilzunehmen. Wir gestalten die Angebote attraktiv und vielseitig.

3.4.3 Partizipation und Projektarbeit

Die Mitbestimmung der Kinder ist unserer Einrichtung besonders wichtig. Wir bieten einige Projekte als Anreiz an, in die sich unsere Kinder einwählen, schaffen aber auch gemeinsam mit Kindern neue Projekte und erarbeiten diese. So suchen sich die Kinder beispielsweise neue Flurgestaltungen (plus dazugehörige Aktivitäten) oder neue Hochebenen Themen aus und stimmen demokratisch über diese ab. Auch Faschingsthemen werden gemeinsam mit Kindern erarbeitet und beschlossen. Zusätzliche Projekte und Aktivitäten ergeben sich aus Beobachtungen und Gesprächen mit Kindern. Diese planen und besprechen wir gemeinsam. Am Ende einiger Projekte gibt es auch ein Highlight, zum Beispiel ein Ausflug zu einem Bauernhof, Kartoffeln sammeln und am Lagerfeuer essen oder ein Ausflug zum Planetarium.

3.5 Übergänge

Von der Familie, Tagesmutter oder Krippe in die Kindertagesstätte

Der Übergang von der Familie oder auch einer anderen Form der Betreuung in die Kindertagesstätte, ist ein besonderer und wichtiger Schritt im Leben eines Kindes und dessen Eltern. Eingewöhnung eines Kindes in den Kindergarten ist als Kompetenz des sozialen Systems zu verstehen. Im Blick stehen hier eher die Chancen, die aus einer Bewältigung des Übergangs entstehen, anstatt die Belastungen und Überforderungen. Eltern und Kinder üben sich in neue Rollen ein, denn sie werden mit einer Trennungssituation konfrontiert und Sie benötigen gezielte Angebote, die Sie unterstützen, um Kompetenzen zur Bewältigung der Herausforderungen und der neuen Aufgaben, zu erwerben.

Altes wird aufgegeben, um sich an Neues zu wagen. Dies ist mit unterschiedlichen Gefühlen verbunden. Wichtig ist uns, mit Eltern und Kindern Übergänge bewusst zu gestalten, sodass alle gestärkt und aktiv die neue Situation bewältigen, Sie sich auf neue Bildungsangebote einstellen und bereits erworbene Erfahrungen und Kompetenzen auf neue Zusammenhänge übertragen können. Wir schätzen einen positiven und offenen Kontakt zu den Eltern und dem Kind. Sie sollen jederzeit das Gefühl haben, willkommen zu sein und Fragen stellen zu können. Ziele einer Transition werden für alle Beteiligten formuliert, nicht nur für das Kind. So weit als möglich gestalten wir den Einstieg individuell (Näheres bei 2.3.1.).

Übergang Kita- Grundschule

Auch der Übergang von der Kita in die Schule ist mit vielen unterschiedlichen Gefühlen verknüpft, der Freude auf den neuen Lebensraum Schule, und der Unsicherheit vor Neuem. Deshalb ist uns auch hier wichtig, den Übergang mit allen Beteiligten, offen zu kommunizieren und vorzubereiten.

Im letzten Kitajahr vor der Einschulung treffen sich die Vorschulkinder deshalb regelmäßig 1x wöchentlich gruppenintern und in größeren Abständen alle gemeinsam. Sie können sich so mit Gleichaltrigen an unterschiedliche Themen heranwagen, sich an den Herausforderungen wachsen und auch gruppenübergreifende Freundschaften zu den Vorschulkindern pflegen. Wichtig ist uns hier, dass sich die Kinder in ihre Rolle „der Großen“ zurechtfinden und Sie durch zunehmend mehr Verantwortungs- und Aufgabenübertragung an Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnen. So werden Sie beispielsweise Paten für neue Kinder und „Spiele sheriffs“, die im Außenbereich neue Spiele erklären dürfen. Die Kinder erlangen ebenfalls an Selbstvertrauen, indem Sie mit der Gemeinschaft und Gemeinde verbunden und integriert sind und ihre Kommunikationsfähigkeit mit anderen Erwachsenen ausgebaut wird. Dies wird beispielsweise unterstützt durch die Vernetzung mit den Seniorenheimen, bei denen die Vorschulkinder sich monatlich einwählen. Durch die Besuche und Ausflüge, erlangen die Vorschulkinder Sicherheit innerhalb der Gemeinde Burghaun und fühlen sich sicherer in ihrer Rolle, die Kita als die „Großen“ zu vertreten. Unsere „Großen“ gewinnen an Selbstorganisation und Mut dazu, indem wir Ausflüge mit den baldigen Schulanfänger*innen ohne Eltern machen, beispielsweise ins Theater oder nach Steinau in den Freizeitpark. Durch das „Würzburger Sprachprogramm“ schaffen wir eine Chancengerechtigkeit, um den Vorschulkindern einen sprachlich guten Start zur Grundschule zu ermöglichen. Durch die Kooperation mit der Grundschule, bekommen die Vorschulkinder die Möglichkeit die Grundschule kennen zu lernen, zu „schnuppern“ und ihr Patenkind der Grundschule kennen zu lernen.

4. Zusammenarbeit

4.1 Bildung- und Erziehungspartnerschaft

Mit Stärkung des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen gewinnen die Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte Familie und Kita zunehmend an Bedeutung und Gewicht. Nur gemeinsam wird die Herausforderung gelingen, eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder von Anfang an sicherzustellen. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als gemeinsame Entwicklungsaufgabe von Eltern und Kindertageseinrichtungen ist ein zentraler Punkt des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Die aktive Einbeziehung der Eltern in das Einrichtungsgeschehen ist wichtig für alle Beteiligten, insbesondere für die Kinder. Uns als Kita ist eine offene Kommunikation und ein transparentes Arbeiten deshalb sehr wichtig und setzt ein gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus.

Wir möchten Eltern einbeziehen und ins Boot holen. Wir bieten den Eltern deshalb verschiedene Gesprächsformen an, unter anderem jährliche Entwicklungsgespräche und bei Bedarf Hospitationen in der Kita. Zu Beginn der Kita Zeit bieten wir ein Anmelde- und Erstgespräch, sowie ein Reflexionsgespräch nach Abschluss der Eingewöhnung an. Außerdem sind Familien grundsätzlich zu unseren monatlich stattfindenden Naturtagen eingeladen, um uns zu begleiten und Teil der Kita Gemeinschaft zu sein.

Wir möchten einen guten Rahmen schaffen, um Eltern bei der gegenseitigen Vernetzung zu unterstützen und bieten deshalb ein Elterncafé im Garten an, bei dem Eltern sich täglich austauschen können, als auch in größeren Abständen, geplante Aktivitäten von unserer Seite angeboten werden. Eltern dürfen sich gern in unseren Alltag integrieren, da die Bildungsangebote so noch vielfältiger gestaltet werden. So haben wir beispielsweise Eltern, die uns mit ihrem Instrument besucht, mit uns Apfelmus gekocht oder uns zu ihrem Bauernhof eingeladen haben. Wir sehen Eltern als Expert*in ihres Kindes an und stehen für einen Austausch oder bei Fragen zur Seite. Von einer Partnerschaft zwischen allen Beteiligten (unter anderem Eltern und Fachkräften), profitiert das Kind, das merkt, dass alle zusammenarbeiten, viel voneinander wissen und alle Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind. Gottesdienste und Feste werden gemeinsam erarbeitet, um einen gemeinsamen familienfreundlichen Tag, als Ort der Begegnung, für alle Beteiligten zu gestalten.

Neben der Mitbestimmung der Kinder und der Fachkräfte, ist uns auch die Stimme der Eltern, sehr wichtig. Deshalb werden jährlich 2 Elternbeiräte in jeder Gruppe von den Eltern gewählt, die für Ideen und Belange jeder Art unterstützen und die Elternschaft vertreten. Zudem bieten wir 2 Elternabende im Kitajahr an, beispielsweise „Informationen zum Kita Alltag“, „erste Hilfe am Kind Kurse“ oder „Gesundheit bei Kindern“. Für Ideen, Wünsche und Belange stehen wir Eltern ebenfalls persönlich zur Seite (siehe Punkt 5.1.). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft meint, die gemeinsame Verantwortung für das jeweilige Kind. Wir sind verpflichtet, gerade im Bezug auf §8a, unsere Beobachtungen den Eltern mitzuteilen und ggf. gemeinsame Lösungen zu entwickeln (siehe Punkt 1.3.).

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieher*innen und Eltern, öffnen sich beide Seiten, tauschen sich über Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl des Kindes.

4.2 Kooperation mit Schulen

Ansässige Grundschule

Um den Übergang von der Kita zur Schule so weit wie möglich fließend gestalten zu können, finden jährliche Treffen zwischen den pädagogischen Fachkräften der Schule als auch der Kita statt. Hierbei tauschen wir uns über geplante Projekte aus, erläutern Entwicklungen in den jeweiligen Institutionen und beraten über verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit, beispielsweise Mitwirkung an einem Zirkusprojekt der Grundschule, Schnupperstunden, Einladung zum Schulflohmarkt, etc.

Nach der Anmeldung der Kinder in der Schule und den Ergebnissen der Untersuchung bei dem/ der Schulärzt*in findet ein Austausch zwischen Lehrkräften und Erzieher*innen über die Kinder statt, um gemeinsam die „Schulfähigkeit“ zu entwickeln und zu fördern. Dies geschieht nur in Absprache und mit Einwilligung der Eltern. Die Grundschule bietet zudem einen „Vorlaufkurs“ für mehrsprachige Vorschulkinder innerhalb der Kita Räumlichkeiten an.

Weiterführende Schulen

Wir bieten Schüler*innen unterschiedlichster Schulformen die Möglichkeit ihre Praktika bei uns durchzuführen und nehmen an den Treffen in den Schulen, sowie Gesprächen mit den Fachlehr*innen teil. Mehrere Fachkräfte sind zum Thema „Anleitung“ geschult. Anleitungs- und Vorbereitungsstunden sind uns ein großes Anliegen, um die Qualität der der Arbeit weiterhin zu gewährleisten.

4.3 Kooperation mit anderen Institutionen / Fortbildungen

In Absprache mit Eltern, arbeiten wir bei Bedarf mit Mitarbeiter*innen der Frühförderstelle, des Jugendamtes, mit Logo-/ Ergotherapie und anderen Therapeut*innen, die einzelne Kinder unserer Kita fördern, zusammen, um uns über den Entwicklungsstand und den Förderbedarf auszutauschen und abzustimmen. In fachlichen Fragen, bei rechtlichen Neuerungen, sowie an Elternabenden und Fachtagen, nutzen wir die Kompetenz und das Wissen der Mitarbeiter*innen der oben genannten Institutionen, sowie weiterer Fachdienste des Landkreises.

Des Weiteren steht uns eine Fachberatung der ev. Kirche Kurhessen Waldeck zur Seite, die bei regelmäßigen Treffen mit Leitungen über neueste rechtliche und pädagogische Entwicklungen informiert und berät. Jährlich nutzen Erzieher*innen die Möglichkeit zu Fortbildungen zu päd. Themen, sowie Sicherheit und Hygiene. Es ist uns wichtig, dass sich alle pädagogischen Mitarbeiter*innen regelmäßig fort- und weiterbilden, zu im Moment für die Kita aktuellen Themen.

Das Team nimmt außerdem regelmäßig gemeinsam an Fortbildungen und Beratungen der Erziehungs- und Beratungsstelle teil, sowie an mehrtägigen Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan Fortbildungen.

4.4 Zusammenarbeit im Team

Die interne Kommunikation ist die Basis für einen umfassenden Informationsaustausch und unterstützt eine positive Zusammenarbeit. Neben dem täglichen Austausch über den pädagogischen Alltag in den Morgenbesprechungen, finden wöchentliche Teamsitzungen statt. Gemeinsam besprechen wir Themenpläne, Aktuelles, Beobachtungen, sowie anstehende Projekte.

4.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Als Träger unserer Einrichtung fungiert der Pfarrer als Vorsitzender, sowie drei Mitglieder des Kirchenvorstandes als Kindergartenausschusses.

Regelmäßig finden Besprechungen zwischen der Kita-Leitung und dem Pfarrer, sowie Mitgliedern des Kitaausschusses statt. In Abständen nimmt der Träger an einer Teamsitzung teil, um sich mit dem Personal auszutauschen und zu informieren. Mehrmals jährlich findet zusätzlich eine gemeinsame Sitzung mit dem Pfarrer und den Mitgliedern des Kindergartenausschusses (und dem Elternbeirat) statt. Hierbei geht es um Informationen, gegenseitige Erwartungen sowie mögliche oder nötige Veränderungen und gemeinsame Projektideen.

Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene

Ein Austausch über beispielsweise gesetzliche Regelungen, Öffnungszeiten, Angebote, Preisgestaltung findet mit dem Bürgermeister, und mit den Trägern und Leitungen der Kitas der Großgemeinde statt. Ein intensiverer Austausch findet zwischen Leitung der Villa Kunterbunt und der Leitung des Regenbogenlandes regelmäßig statt.

5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

5.1 Beschwerdemanagement

Die Kita verfügt über einen geregelten Umgang mit internen und externen Beschwerden.

Die Basis des Beschwerdemanagements ist eine „fehlerfreundige“ Grundhaltung.

Die Mitarbeitenden sorgen für eine vertrauensvolle und zufriedenstellende Atmosphäre, sodass Eltern sich angenommen fühlen und ihre Beschwerden offen äußern können.

Jede Beschwerde ist grundsätzlich berechtigt und bietet eine Chance zur Reduzierung von Fehlerquellen und zur Optimierung der Arbeit.

Beschwerden von Eltern, Kindern und Kolleg*innen sind als konstruktive Kritik erwünscht und die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen. Sie werden systematisch und zügig bearbeitet. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Korrekturmaßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der im Bildungs- und Erziehungsplan genannten Ziele. Neben der regelmäßigen Selbstevaluation schätzen wir den Blick von außen, um die Bildungsqualität weiterzuentwickeln.

Die Eltern haben bei einer Beschwerde folgende Möglichkeiten:

Sie können die Fachkräfte persönlich ansprechen

Sie können den Elternbriefkasten neben dem Büro wählen

Sie können den Elternbeirat ansprechen

Sie können Leitung und/ oder den Träger involvieren

Wir als Team, freuen uns über persönliche Gespräche, um die Beschwerde bestmöglich zu bearbeiten, das Problem und die Ursache zu erkennen und nach Lösungen suchen zu können. Eltern, Kindern, als auch Mitarbeitende sollen ermutigt werden, Unzufriedenheiten, Ängste und Probleme anzusprechen. Alle pädagogischen Fachkräfte stehen für Gespräche zur Verfügung. Bereits bei der Eingewöhnung, gibt es eine/n Bezugselzieher*in für Eltern, der/ die in Angelegenheiten bezüglich des Kindes, besonders involviert ist. Bei größeren Anliegen können Leitung und Träger involviert werden.

Wenn eine Beschwerde bzw. eine Fehlermeldung herangetragen wurde, wird diese schriftlich in unseren Beschwerdeordner aufgenommen. Der Prozess der Bearbeitung wird mit dem/ der Herantragenden besprochen. Anschließend werden die Zuständigkeiten geprüft und entsprechend weiter gegeben. Die geeigneten Gesprächsführer*innen werden ermittelt und alle Beteiligten erarbeiten gemeinsam eine Lösung. Alle Beteiligten geben eine Rückmeldung zu den geplanten Maßnahmen. Die Gespräche werden protokolliert und ggf. Überprüfungsdaten festgelegt. Sollten die Anliegen auch mit dem Involvierten von Leitung, ggf. Träger nicht geklärt werden können, können Eltern sich auch an weitere Instanzen wenden, wie beispielsweise Elternbeirat oder Jugendamt.

Einmal jährlich werten wir Gesprächsprotokolle, Dokumente und Elternumfragen aus, um Ursachen für Probleme auszuwerten.

Um die Qualität stetig weiterzuentwickeln, bieten wir in Abständen Elternumfragen zu verschiedenen aktuellen Thematiken an. Außerdem gibt es eine enge Zusammenarbeit mit Leitung und Elternbeirat, um sich über Aktuelles auszutauschen, Ideen zu finden und Projekte und Feste zu planen.

In den wöchentlichen Teamsitzungen finden Probleme und Lösungen einen Rahmen (bei Wunsch auch anonym), sodass Veränderungen für alle Beteiligten transparent sind.

Auch Beschwerden von Kindern sind uns sehr wichtig und werden von uns als Bereicherung angesehen.

Wir möchten Kinder stärken, sich für ihre Bedürfnisse und Wünsche einzusetzen und ihre Stimme zu nutzen. Kinder können deshalb jederzeit Themen und Beschwerden im Rahmen eines Stuhlkreises oder im persönlichen Gespräch mit den Erzieher*innen äußern. In unregelmäßigen Abständen, finden bei uns Kinderkonferenzen statt, bei denen die Kinder gruppenintern zusammen sitzen, um über Neuerungen zu sprechen und abzustimmen. Besonders in diesem Rahmen, besprechen wir häufig Problematiken, die wir von Kindern herangetragen bekommen oder die wir beobachtet haben.

Zudem haben wir unter dem „Elternbriefkasten“, auch einen „Kinderbriefkasten“ angebracht, in dem Kinder uns ihre Beschwerden und Wünsche aufmalen, ggf. mit Hilfe eines Erwachsenen beschriften lassen, können. Diese werden dann im Team besprochen und mit allen Beteiligten wird nach Lösungen gesucht.

Auch die Beschwerden der Kinder werden dokumentiert und einmal jährlich ausgewertet.

Die Kinder wählen außerdem jährlich je zwei Vertreter*innen für das Kinderparlament. Diese setzen sich für die Wünsche und Problemen der Kinder ein. Dies kann beispielsweise über ein Projekt sein, Dinge zu fotografieren „das finden wir gut“, „das finden wir nicht so gut“ und gemeinsam Lösungen zu arbeiten. Das Kinderparlament bekommt verschiedene Aufgaben- und Verantwortungsbereiche, um den Kita Alltag aktiv mit zu entscheiden.

5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung – QM-System

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein QM-System, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer*in (Kund*in) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das in der Kindertagesstätte eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dargelegte Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Zusätzlich wurden von der Leitung zwei Mitarbeiter*innen als Qualitätsbeauftragte betitelt.

Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt.

Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätentwicklungsszirkeln mit Fachberatung und weiteren Leitungen und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe (Elternvertreter, Träger, Mitarbeiter) werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert. Die Diakonie stellt uns regelmäßig Bausteine für das QM Handbuch bereit, die uns bei der Formulierung und Überprüfung verschiedenster Themen unterstützen. Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen ein.

Ebenso werden die Auswertungen der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden dokumentiert. Der Mindestsatz an Fortbildungstagen für die Mitarbeitenden ist gesetzlich geregelt. Gemeinsam entscheiden Mitarbeitende und Leitung über das Thema.

Krisen, bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards fließen in den Jahresbericht ein. Die Abläufe von solchen Situationen sind schriftlich festgehalten, sowie Kontakte dokumentiert, um in Krisen schnell und transparent handeln zu können. Zudem evaluieren wir regelmäßige verschiedene Themen des QM- Handbuchs, als auch der Konzeption, um die Qualität stetig weiterzuentwickeln. Über wöchentlichen Teamsitzungen werden Protokolle angefertigt, die für alle Mitarbeitenden gesammelt und nachgeschaut werden können. Regelmäßige Gruppenbesprechungen zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit insbesondere bezogen auf einzelne Kinder finden ebenfalls statt. Veränderungen werden immer an einem Kontrolltermin reflektiert. Größere Themen und Veranstaltungen werden vom päd. Team reflektiert und dessen Protokolle werden verwahrt, damit Sie im nächsten Jahr als Hilfestellungen genommen werden können. Jede/r Mitarbeiter*in nimmt jährlich an Personalentwicklungsgesprächen teil. Beobachtungen von Kindern werden dokumentiert und mit Hilfe von Entwicklungsmappen und Lerngeschichten für Kinder transparent erarbeitet. Die Eltern werden in den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen über Beobachtungen und Ziele informiert und haben hier einen Rahmen, um die Zufriedenheit der Eltern abzufragen. Sicherheitsvorschriften werden regelmäßig überprüft und mind. eine Person als Sicherheitsbeauftragte/r geschult.

Schlusswort

Wir als Kindertagesstätte legen viel Wert auf ein transparentes Arbeiten. Dies möchten wir mit unserer erarbeitenden Konzeption vertiefen.

Uns ist wichtig, dass unsere Konzeption offen für Veränderungen bleibt und Sie mit uns wächst.

Wir hoffen, dass Sie als Leser*in somit einen ersten Einblick über unsere pädagogische Arbeit gewinnen konnten und freuen uns, über jeden, der unsere Kita besucht, um sich selbst ein Bild zu machen. Wir als Team stehen gern für Fragen bereit.

Die evangelische Kita, Villa Kunterbunt